

wicht fallen. Von den Artikeln zum Dialog der Weltreligionen ist allerdings die Darstellung des Hinduismus zu stark von den subjektiven Präferenzen des Verf.s bestimmt und bleibt in ihrem Ertrag eindeutig hinter den vergleichbaren Exposé zum Islam und zum Buddhismus zurück. Im übrigen ist aber das Niveau und die Tendenz der übrigen Beiträge recht einheitlich, was in Anbetracht ihrer thematischen Streuung und der Positionen ihrer Verf. durchaus bemerkenswert ist. Wem es um eine schnelle, überschaubare und verlässliche Unterrichtung über alle Aspekte der Ökumene geht, findet hier eine unvoreingenommene und leicht zugängliche Aufbereitung aller relevanten Daten und Fakten. Selbst wer sich nicht als Anfänger mit dieser Materie beschäftigt, entdeckt darunter viel Neues – ein weiterer Beleg für den hohen wissenschaftlichen Standard des Buches. Wegen seiner Informationsdichte und seiner gegenwartsbezogenen Form der Darstellung dürfte es rasch zu einem Standardwerk der ökumenischen Literatur avancieren. Es gehört darum nur wenig prophetisches Talent dazu, ihm viele Auflagen vorherzusagen. H.-J. HÖHN

KLEINES HANDBUCH FÜR EVANGELISCH-KATHOLISCHE BEGEGNUNGEN. Mit einem Geleitwort von *Eduard Lobse*. Erarbeitet im Auftrag des Catholica-Ausschusses der EKD erarbeitet von *R. Frieling* u. a. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1983. 126 S.

Kontakte zwischen evangelischen und katholischen Christen sind auch auf Gemeindeebene heute keine Seltenheit mehr. Eine verlässliche Kenntnis voneinander hilft den Gesprächspartnern, einander weder ängstlich und unsicher noch oberflächlich zu begegnen. Das einschlägige Wissen knapp und genau zu erschließen ist der Sinn des vorliegenden Kleinen Handbuches, das eine Gruppe von evangelischen Theologen und Kirchenkundlern erarbeitet hat. Es ist zunächst für die Hand evangelischer Christen gedacht, aber es ist so durchgeführt, daß auch der katholische Christ problemlos mit ihm arbeiten kann. Die Tatsache, daß das Büchlein vom Kirchenamt der EKD herausgegeben worden ist und durch ein Geleitwort des Ratsvorsitzenden der EKD, Bischof *E. Lobse*, eröffnet wird, hebt es auf die Ebene einer beachtlichen Verbindlichkeit. Der Anspruch, der damit erhoben wird, wird durch das, was die Erarbeiter zusammengetragen haben, voll eingelöst. Das Handbuch ist in zwei Teile gegliedert. Im 1. „grundsätzlichen Teil“ geht es um das, „was eint, was trennt“. Hier werden die gemeinsamen und die unterschiedlichen Elemente des Kirchen- und Einheitsverständnisses erörtert. Im 2. Teil, „Begegnungsfelder“, wird in drei Abschnitten praxisnahe theologische und kirchenrechtliche und kirchenkundliche Information geboten. Diese Abschnitte sind überschrieben „Amtshandlungen und Seelsorge“, „Kirchengemeinde“ und „Öffentlichkeit“. Wo die katholische Kirche eine andersakzentuierte Praxis als die evangelische Kirche kennt, wird das nicht nur festgestellt, sondern auch aus theologischen und geschichtlichen Gründen verständlich gemacht. Das Handbuch ist für alle ökumenisch interessierten und engagierten Christen, besonders aber für diejenigen, die im kirchlichen Dienst stehen und auf verlässliche Information angewiesen sind, von großem Wert. – Aus der Sicht der katholischen Theologie erhebt sich gegenüber den beiden ersten Sätzen des Gesamttextes ein Bedenken. Sie lauten: „Mit der ganzen Christenheit glauben und bekennen evangelische Christen ‚die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche‘ Jesu Christi ... Diese ist auf vielfältige Weise geschichtlich verwirklicht, unter anderem in den evangelischen Kirchen wie in der römisch-katholischen Kirche“ (7). Hier ist eine mehrfache „Subsistenz“ der Kirche Jesu Christi in grundsätzlich gleichberechtigten konkreten Kirchen ausgesagt. Demgegenüber hält die Kirchenkonstitution „Lumen gentium“ fest, daß die Kirche Jesu Christi nur in der römisch-katholischen Kirche „subsistiert“, was nicht ausschließt, sondern ausdrücklich einschließt, daß die anderen christlichen Gemeinschaften Elemente wahrer Kirchlichkeit aufweisen, und niemand ist es verwehrt, deren Zahl und Bedeutung hoch anzusetzen. – Auf S. 14 ist das Wort vom „defectus“ des Wehesakramentes in den Kirchen der Reformation mit „Fehlen“ übersetzt. Man kann demgegenüber durchaus der Meinung sein, „defectus“ könne auch durch „Mangel“ = Unvollständigkeit, Unvollkommenheit wiedergegeben werden. Auf derselben

Seite wird die kirchliche Hierarchie durch die lineare Aufeinanderfolge von „Papst – Bischöfe – Priester – Laien“ erklärt. Dieses Schema sieht zwar einfach aus, aber gibt die differenzierte Sicht, die die katholische Theologie von der sakramentalen Struktur der Kirche hat, nur unzureichend, ja mißverständlich wieder. Auf S. 25 wird gesagt, das Dokument „Die Gegenwart Christi in Kirche und Welt“ stamme von der „Rom/LBW-Kommission“. Statt dessen muß es heißen: „Rom/RWB-Kommission“; denn die Partnergruppe war nicht vom Lutherischen, sondern vom Reformierten Weltbund eingesetzt. W. LÖSER S. J.

HONECKER, MARTIN / WALDENFELS, HANS, *Zu Gast beim Anderen. Evangelisch-katholischer Fremdenführer*. Graz: Styria 1983. 232 S.

Zwei Bonner Theologen, M. Honecker (evangelisch) und H. Waldenfels (katholisch), legen dieses Buch gemeinsam vor. Es enthält zwei Teile. Den ersten hat der katholische Theologe verfaßt: „Katholischer Fremdenführer für evangelische Christen“ (9–117), der zweite geht auf den evangelischen Autor zurück: „Evangelischer Fremdenführer für katholische Christen“ (119–224). In beiden Teilen geht es um charakteristische und konkrete Weisen, wie sich die jeweiligen Kirchen verstehen, vollziehen und darstellen. Das reicht bis in die Ausgestaltung der Kirchenräume, in denen sich die katholischen bzw. evangelischen Christen zum Gottesdienst treffen. Der katholische Theologe macht für den evangelischen Christen katholische Einrichtungen verständlich, indem er sie mit geschichtlichen Entscheidungen und theologischen Überzeugungen in Verbindung bringt. Dasselbe tut der evangelische Theologe im Blick auf den katholischen Christen, der die evangelische Kirche in ihrer eigentümlichen Erscheinungsweise kennenlernen möchte. Die Autoren nennen ihr Buch einen „Fremdenführer“. Sie gehen – wohl nicht zu Unrecht – davon aus, daß der Sinngehalt vieler Traditionen, Institutionen, Funktionen, die es im Raum der christlichen Kirchen gibt, jedenfalls den Christen der jeweils anderen Konfession „fremd“ ist, so daß er einer Hinführung bedarf, um ein Verständnis zu gewinnen. Der katholische „Fremdenführer“ spricht über den Kircheneingang, den Altarraum, den Tabernakel, das Kirchenschiff, die Orte der Sakramente, die Heiligenverehrung, die Kirchenorte, die Stile und Symbole, die Gottesdienste und kirchlichen Zeiten und gibt schließlich über seine Einschätzung der ökumenischen Situation Rechenschaft. Im Zusammenhang des ersten Stichworts kommt er beispielsweise auf das Weihwasserbecken zu sprechen und erinnert zu seiner Erklärung an die Bedeutung der Taufe, auf die das Wasser, mit dem sich der die Kirche Betretende besprengt, hinweist. Der evangelische „Fremdenführer“ handelt über den evangelischen Kirchenraum und das evangelische Kirchenverständnis, die Kanzel, den Taufstein, den Altar, die Orgel, die Bilder, die Amtsträger, über Fürbitte und Fürsorge und über das Gemeindezentrum. Auch er schließt mit Überlegungen zur ökumenischen Situation. – Das Buch macht in einfacher und wirklichkeitsnaher Form auf eine große Zahl theologischer und kirchenkundlicher Motive aufmerksam und erschließt ihr Verständnis. Es ist ein kleines Compendium ökumenischer Theologie, das beispielsweise Partnern in konfessionsverschiedenen Ehen eine Hilfe bedeuten kann. Es kann aber auch Pfarrern und Fachtheologen empfohlen werden; denn es lenkt den Blick auf Sachverhalte, die man in ihrer hintergründigen Bedeutung allzu leicht übersieht und die eben doch das konkrete Christen- und Kirchenbewußtsein durch und durch prägen. Beide Autoren durchsetzen ihre Texte mit Belegzitaten aus grundlegenden Dokumenten ihrer Kirchen, so daß der Leser Kenntnis von kirchenkundlich und theologisch bedeutsamen Aussagen der Konzilien und der reformatorischen Bekenntnisschriften (sowie aus M. Luthers und anderer Reformatoren Werken) bekommt. 49 Illustrationen von R. Pirker verdeutlichen das in den Texten Dargelegte für die Sinne. – Man kann dem Buch nur eine weite Verbreitung wünschen. Es macht in gefälliger und verlässlicher Weise mit dem Wesen und dem Leben der Kirchen bekannt, die einander näherzukommen trachten. W. LÖSER S. J.